



Ergänzungen zum Bibelgespräch für den 7. März 2020 „Vom Schuldbekenntnis zum Zuspruch und Trost“ zu Daniel 9

von Matthias Dorn (md@matthias-dorn.de)

1. Zeitpunkt und Ort der Vision von Dan 9 sind von besonderer Bedeutung (Dan 9,1+2)

a. Warum sind für das Gebet und diese Vision Zeit- und Ortsangaben so besonders wichtig?

S. 185/186¹: Die Zeitangabe in Dan 9,1 ist von herausgehobener Bedeutung: Daniel erinnert sich der Weissagung des Jeremia, dass die Gefangenschaft des Volkes Israel ein Ende haben wird. Die siebenzig Jahre des Exils sind nun vorbei und Daniel weiß um die herrliche Perspektive für sein Volk, wieder in die alte Heimat entlassen zu werden, es wird einen zweiten Exodus geben. Wir befinden uns im „ersten Jahr des Darius, des Meders“, im Jahr 538/7 v. Chr., ein Zeitpunkt, zu dem sich das Geschehen von Dan 6 höchstwahrscheinlich noch nicht zugetragen hatte. Das ist für die Auslegung insofern wichtig, als durch die literarische Platzierung des Löwengrubenerlebnisses und seiner Vorgeschichte auf wichtige Informationen für das Verständnis von Dan 9 hingewiesen wird.

2. Die wichtigsten Punkte des Gebets (Dan 9,1-19)

Das Gebet, das Daniel hier formuliert, stellt im Glauben einen Neubeginn für das Volk Israel dar.

b. Wie beschreibt Daniel seine Position, sein Verhältnis zum Volk Israel?

S. 186: Daniel wird hier zum geistlichen Führer seines ganzen Volkes, er steht für sein Volk vor Gott und will nun die geistliche Grundlegung für die weitere gedeihliche Entwicklung des Volkes legen. Diese Solidarität dokumentiert auch seine Gebetssprache, Daniel spricht immer nur von „wir“, schließt sich ganz mit ein, er spricht jedoch nie von „ich“ oder von „ihnen“.

c. Wie nimmt das Gebet die Umtriebe des Horns von Dan 8 auf?

S. 186: Doch das ist nur eine Richtung, in die das Gebet wirken soll, es gibt eine zweite, fast noch wichtigere Richtung: Es konterkariert das Verhalten des Horns in Dan 8. War dort die Selbsterhöhung des Menschen, die in der Aberkennung der Schöpfermacht Gottes gipfelte, das zentrale Thema, so beschreibt Daniel in diesem Gebet genau das Gegenteil dessen: Nicht die hochmütige Selbstverortung neben, sondern die demütige Stellung unter Gott wird entworfen. Im scharfen Gegensatz zum Horn in Dan 8 beschreibt Daniel Gott als im allerhöchsten Maße anbetungswürdig.

In Dan 9,18b gipfelt Daniels Gebet in der diametralen Gegenbewegung zu der des Horns in Dan 8. Das Horn will in den Himmel, um sich neben Gott zu emanzipieren, Daniel strukturiert die Haltung des Volkes als von Gott her bestimmt: Seine Barmherzigkeit ist es, die es leben lässt, nicht die eigene Gerechtigkeit. So formuliert er ganz direkt (Dan 9,18): „Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ Und als ob es Daniel ganz bewusst auch als großen Gegensatz zu den Turmbauern in Babel formuliert, mit denen das Horn in Dan 8 wesensmäßig so verwandt ist: Daniels Stadt, Jerusalem, ist nach seinem – Gottes – Namen genannt. Nicht so wie Babel, das einen Turm baut bis an den Himmel, um sich – selbst – vor Gott einen Namen zu machen, sondern Jerusalem erfährt seinen Namen von Gott.

d. Wie – allein – können Menschen zu Gott kommen?

S. 187: Schon die Tatsache, dass Daniel überhaupt hier ein Gebet platziert, lässt aufhorchen. Theologisch war ja die Intention des Horns, in den Himmel steigen zu wollen, unmöglich. Aber Daniel zeigt nun, wie man zu Gott kommen kann: im Gebet. Damit beschreitet Daniel den dem Menschen einzig gangbaren Weg, um von sich aus in die Nähe Gottes zu gelangen.

e. Worin gipfelt das Gebet des Daniels?

S. 198: War in den Visionen von Dan 7 + 8 das göttliche Handeln auf die Gerichtsbarkeit (Dan 7) oder das Auslösen (Dan 8) des Horns beschränkt, so wird das Subjekt der Handlung in Dan 9 nun

¹ Die folgenden Seitenangaben beziehen sich auf das Buch „Daniel staunend begegnen“

DANIEL *stauend* BEGEGNEN



Gott. Und dass es Gott wird, wird im Gebet von Dan 9 vorbereitet. Die siebenzig Jahre, die das Exil in Babylon dauern soll, sind als Gerichtszeit nun beendet, es soll und wird nun Gnadenzeit, genauer, eine **Zeit der Erlösung** und Befreiung für das Volk Gottes geben. Und solch **eine Zeit kann nur Gott schaffen** – und so sind Gebet und die folgende Vision ganz auf das erlösende Handeln Gottes ausgerichtet.

3. Auswirkungen des Gebetes von Daniel 9 (Dan 9,20-23)

f. Wie reagiert Gott auf Daniels Gebet?

S. 190/191: Das Gebet in Dan 9 ist der unmittelbare Auslöser für die folgende Vision. Schon die gleiche numerische Größe der verschiedenen Zeiteinheiten (Dan 9,2.24) deutet darauf hin. Dem siebenzigjährigen Exil folgt eine siebenzig Jahrwochen dauernde Perspektive der Erlösung, der Verheißung.

S. 191: Gott reagiert vielfältig auf Daniels Gebet. [...] Daniel betete nicht vergebens, er erhält Zuwendung und Bestätigung von Gott. Das ist für alle betenden Gläubigen von überragender Bedeutung: Daniel, sowohl als Vorbild im Glauben als auch als Führer des Volkes, darf als Beispiel für Gottes Umgang mit unseren Gebeten gesehen werden. Es gibt kein Gebet, das, ernstlich gesprochen, nicht vor Gott selbst kommt. Niemand betet umsonst, Daniel nicht, und mit ihm alle anderen Gläubigen auch nicht! Dann erhält Daniel die Vision in Dan 9, also die Schau auf den kommenden Messias.

4. Der Messias im Zentrum der Vision in Daniel 9. (Dan 9,8-12)

g. Welche Rolle spielt das alttestamentliche Bundesvolk in der Vision von Dan 9?

S. 194: Da ist zunächst die wichtige Feststellung, dass nun die Geschichte des jüdischen Volkes, also des Volkes Gottes im Alten Testament in den Mittelpunkt rückt. [...] Die Geschichte des Volkes Israel wird entschleiert mit dem Ziel, dass sie nach der Erscheinung eines Gesalbten in der Verwüstung endet. [...] Was Daniel hier sieht, ist der Höhepunkt der Geschichte des Volkes Israel aus heilsgeschichtlicher Sicht. Dieser Höhepunkt, nämlich Erscheinen, Leben und Sterben eines Gesalbten, ist das Ziel aller heilsgeschichtlichen Intention Gottes, auch die mit seinem Volk. Der Gesalbte ist der Erlöser des Volkes! Mit seinem Auftreten erfährt die heilsgeschichtliche Rolle des alttestamentlichen Volkes ihren Höhepunkt und ihren Abschluss. Danach wird der Fokus der Erlösung neu gezeichnet, und zwar ohne ausschließliche Bezugnahme auf das jüdische Volk.

Und gleichzeitig wird der puristische Charakter des Bildes der Statue von Dan 2 erneut ausgeweitet: Die Statue kannte keinen Erlöser, keinen Gesalbten, er wird nun in der Vision in Dan 9 als ein Element der geschichtlichen Welt eingeführt. War schon in Dan 7 vom Menschensohn die Rede, so geschah das dort vor dem Hintergrund der bereits neu beginnenden Geschichte des ewigen, göttlichen Friedensreiches. Hier in Dan 9 wird das Geschehen um den Messias nun in die Diesseitigkeit gestellt und zum Teil der Geschichte der Menschen.

h. Welches Schicksal erfährt der Gesalbte? (Dan 9,8)

S. 205: Der ersehnte Gesalbte – er wird ausgerottet, er hebt Schlacht- und Speiseopfer auf und spendet einen neuen, starken Bund. Und es kommt ein Fürst, der Stadt und Heiligtum verwüsten wird, und es wird eine längere Folge an Kriegen geben und das Heiligtum wird verwüstet. [...]

Das hat auch seinen guten Grund, denn Daniel will damit etwas ganz Radikales über den Gesalbten aussagen: Der Gesalbte wird das politische und das heilsgeschichtliche „beschlossene Ende“ des Volkes Israel nicht ändern oder verhindern. **Der Gesalbte ist kein politischer Befreier oder König.**

Der Gesalbte wird nicht der politische Sieger sein. Der Sieger, als der er kommt, der ist er als Retter und wird er erst als Menschensohn sein. Die Okkupation Palästinas durch die römischen Truppen, die spätere Zerstörung von Stadt und Tempel bestätigen in entsetzlicher Weise die Richtigkeit der Vision. Dass, was dem Gesalbten widerfahren wird, ist in Wirklichkeit nichts anderes als das, was dem Volk über den Gesalbten in 9,26f angekündigt wird. Der Gesalbte wird ausgerottet, er wird nicht der prächtige Monarch vom Zuschnitt eines Salomos sein, auch kein Feldherr vom Schlage eines Davids, sondern er wird ganz anders sein als einer, der das politische Schicksal des Volkes zu wenden im Stande ist.

DANIEL *stauend* BEGEGNEN



Diese Botschaft des unpolitischen Messias ist eine der Kernaussagen der Vision in Dan 9.

5. Die Bemessung der siebenzig Jahrwochen (Dan 9, 26)

Wesentlich bei der Bemessung der **siebenzig Jahrwochen** ist, dass diese Zeitspanne **von ihrem Beginn her** entwickelt wird – in deutlichem Gegensatz zu Dan 8.

i. Wann beginnen die siebenzig Jahrwochen?

S.198: Betrachtet man die verschiedenen Dekrete und sieht sie in Zusammenhang mit den Chronologien in Esra 1 + 5 und Neh 1, dann ist es wohl so, dass das erste Dekret des Artaxerxes I von 457 v. Chr. dasjenige ist, das dem Text in 9,25a am nächsten kommt. Sowohl die Wortlaute der Dekrete als auch die Berichte in Esra und Nehemia legen das nahe.

S. 202: Nimmt man als Beginn der Sequenz der 69 Wochen das Dekret des Artaxerxes I von 457 v. Chr. (siehe oben) und rechnet weiter, so ergibt sich: 457 v. Chr. – 483 Jahre = 27 n. Chr., wobei zu bedenken ist, dass es das Jahr Null nicht gibt, sonst ergäbe sich ja 26 n. Chr. Das Jahr 27 aber gilt als der Beginn des öffentlichen Wirkens Christi, und das ist natürlich eine beeindruckende Zuordnung der diese 69 Wochen beschließenden und in Dan 9,26a vorhergesagten Rettungspersönlichkeit: „Nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein.“

Der Gesalbte, der Messias, wird getötet werden, was etwa im Jahr 30 n. Chr. geschehen ist, der Zeitpunkt, an dem Christus auf Golgatha gekreuzigt wurde. Gleichzeitig trifft für die Zeit vom Dekret bis 27 n. Chr. die Beschreibung von 9,25b zu, dass Jerusalem aufgebaut und bestehen bleiben wird. Allerdings herrschen Not und Unterdrückung in dieser Zeit. Sowohl das Regime der Seleukidenkönige, das des Antiochus IV Epiphanes und die Unterjochung durch Rom fallen in diese Phase.

6. Die Zeitschienen von Daniel 8 und Daniel 9 dürfen nicht vermengt werden. (Dan 8,10-14)

j. Warum muss jede Vision – die in Daniel 8 wie die in Daniel 9 – als eigenständig betrachtet und ausgelegt werden?

S. 205: Zunächst ist festzustellen, dass jede Vision ihren eigenen Charakter besitzt. Sie sind zwar eng aufeinander bezogen und erläutern auch einander, sind aber doch, zumindest was das auslegerische Potenzial betrifft, für sich selbst zu entfalten. Wenden wir das auf die Visionen in Dan 8 + 9 an, so springen die Unterschiede sofort ins Auge: Die Vision in Dan 8 konzentriert sich inhaltlich auf das Horn, die in Dan 9 ist auf den kommenden Gesalbten ausgerichtet. Beide Elemente sind heilsgeschichtlich doch verschieden. Dan 9 ist ganz auf den Gesalbten und das ihn begleitende Geschehen orientiert, eine inhaltliche Entfaltung, die Dan 8 fremd ist. So, wie auch Dan 9 die Machenschaften des Horns fremd sind.

S. 208: Dazu ist auch zu beachten, dass die in den Visionen genannten Zeitbegriffe ganz unterschiedlich sind. Ungewöhnlicher als die Notation Abende und Morgen kann eine Zeiteinheit kaum sein, denn sie ist singulär in der Heiligen Schrift und steht für sich selbst. Ihr Schöpfungsbezug macht ihr Wesen aus. Die Wochen, eigentlich Jahrwochen, sind eine im alttestamentlichen Israel geläufige Zeiteinheit, und es ist nicht verständlich, warum hier zwei so verschiedene Einheiten aufeinander in erklärender Funktion bezogen werden sollen. Wäre es wirklich Daniels Intention gewesen, die beiden Zeitspannen der Visionen in Dan 8 + 9 aufeinander zu beziehen, so wäre das wohl nur sinnvoll, wenn es die gleichen Zeiteinheiten wären. Aber gerade, dass das nicht der Fall ist, soll ja wohl andeuten, dass sie verschieden zu verstehen und verschieden zu bemessen sind. Das Horn und die 2300 Abende und Morgen bilden eine Einheit und der Gesalbte und die siebenzig Wochen bilden eine Einheit. Sie sind auch je einer erschöpfenden Auslegung zugänglich. Es gibt aus den Visionen heraus gar keine Notwendigkeit, beide Zeitspannen miteinander zu verknüpfen, da sie jede für sich selbst prophetisch substantiell stehen.

Außerdem ist die Vision in Dan 8, also das Wirken des Horns, in ihrer zeitlichen Ebene ganz vom Ende her konzipiert. Es ist der Vision integral, dass ihr Beginn nicht bestimmbar ist, Entwurf und Text der Vision lassen diesen Punkt gänzlich offen. Der unbestimmte Beginn ist ihr wesensmäßig zu eigen. Wenn man nun die Idee eines zeitlichen Beginns der 2300 Abende und Morgen durch eine andere Vision in die Vision in Dan 8 hineinträgt, so ist das dem zeitlichen Aspekt der Vision vom Horn

DANIEL *stauend* BEGEGNEN



und seiner Wirkungsfrist unangemessen. So, wie das Wirken des Horns in Dan 8 in seiner zeitlichen Bemessung vom Ende her zu verstehen ist, so ist das Erscheinen des Gesalbten ganz vom Beginn der siebenzig Wochen her zu denken. Dem pointiert beschriebenen Ende der 2300 Abende und Morgen steht der ebenso pointiert beschriebene Beginn der siebenzig Wochen gegenüber, aber nicht im Sinne einer Ergänzung, sondern als Ende und Anfang zweier unabhängiger Zeitstrahlen, nicht einer in sich geschlossenen und aufeinander bezogenen Entwicklung.

S. 209: Vermengt man die zeitlichen Notationen von Dan 8 und Dan 9, [...] dann wäre der Beginn der 2300 Abende und Morgen bekannt. Weder könnte das Horn den Evolutionismus, noch könnte das Ende der 2300 Abende und Morgen die Wiederkunft Christi darstellen. Das Ende müsste dann in das Jahr 1844 gefallen sein, ein Jahr, welches heils- und kirchengeschichtlich kaum Bedeutung erlangte, sieht man einmal von einigen nordamerikanischen protestantischen Gruppierungen um William Miller ab, die in diesem Jahr, aufbauend auf dieser Rechnung, die Wiederkunft Christi erwarteten – und enttäuscht wurden.

Ausgehend von dieser Enttäuschung wurde dann sukzessive die Lehre über ein „Himmlisches Heiligtum“ entwickelt, welches das Horn in Dan 8 verwüstet haben soll. Doch ein solcher Vorgang ist, wie man am Turmbau zu Babel leicht erkennen kann, nicht möglich, weil es der fundamentalen Trennung von Irdischem und Himmlischem zuwiderliefe. Denkt man die sich ergebende Perspektive, die 2300 Abende und Morgen mit den siebenzig Wochen synchron beginnen zu lassen, konsequent zu Ende, so landet man im auslegerischen Chaos. Eine sinnvolle Auslegung und Deutung der Ereignisse am Ende der 2300 Abende und Morgen kann dann kaum mehr gelingen. **Diese Lehre vom Himmlischen Heiligtum und seiner Schändung durch das Horn von Dan 8 war eine exegetische Verlegenheitslösung, die aus der spirituellen Frustration noch dogmatisches Kapital gewinnen wollte.**

7. Das Ende der letzten Woche (Dan 9,27)

k. Was ist das „Gräuelbild der Verwüstung“?

Die Worte „Gräuelbild der Verwüstung“ beziehen sich auf 8,11 und auch auf die späteren Verse in 11,31 und 12,11. Das Heiligtum, dessen Verwüstung durch die Errichtung eines Gräuelbildes beschrieben wird, wurde in Dan 8 auf das Herz der Menschen, gedeutet. Ursache dieser Umorientierung war die Aberkennung der Schöpfungstat Gottes. Und das Ende der 2300 Abende und Morgen deutet an, dass diese Umorientierung erst mit dem Ende der Weltzeit erlöschen wird. Sie ist also unumkehrbar.

Unter dem „Gräuelbild der Verwüstung“ soll deshalb ein geistliches Geschehen verstanden werden, also als historische Zuordnung, das jenen Punkt kennzeichnet, ab dem die Aberkennung der Anbetungswürdigkeit Gottes unumkehrbar ist. Es kann für dieses geistliche Geschehen verschiedene historische Zuordnungen geben. Die Zeit nach jenem Punkt wird dann als Endzeit bezeichnet.

Diese Grundtendenz, die dem Ausdruck „Gräuelbild der Verwüstung“ zu eigen scheint, lässt sich auch in der Schlussbemerkung der letzten Woche wiederfinden: Das zerstörte und verwüstete Heiligtum wird nicht wieder in einen Zustand zurückversetzt, der dem Vollzug einer würdevollen Anbetung angemessen ist. Das Zerreißen des Vorhangs im Tempel, die Aufhebung der Opfer und die abschließende Verwüstung erodieren die theologische, rituelle und architektonische Grundlegung des Heiligtums. Als Ort der Anbetung wird es ausgelöscht.